

BASTIAN CORNELIUS VERTEIDIGTE TITEL ERFOLGREICH GROSSARTIGE LEISTUNGEN UND STOLZE MEISTER

Ende gut (fast) alles gut! So könnte man den Finaltag der 49. offenen Wuppertaler Stadtmeisterschaften überschreiben. Denn nach deprimierenden Regentagen und etlichen Tourneen durch die umliegenden Hallen fanden die Endspiele bei angenehmen Witterungsbedingungen statt, und auf den Rängen und rund um die Plätze, den Getränkestand und die unter dem Baldachin bestens vorbereiteten Speisen gab es reichlich Publikumszuspruch.

Die Aktiven taten mit zum Teil großartigen Leistungen auch alles, um die Tennisfans für ihr Kommen zu belohnen. Das galt vor allem auch für das Wunsch-Finale in der offenen Herren-Klasse zwischen Titelverteidiger Bastian Cornelius und dem Meister der Jahre 2010 und 2011, Vincent Wollweber (Blau-Weiss Elberfeld). Der, was seine Temperamentsausbrüche angeht, vom Saulus zum Paulus gereifte Vincent Wollweber erwies sich zu-

nächst als Defensiv-Künstler als er, dicht am Zaun stehend, die harten Schläge von Cornelius mit „Mondbällen“ beantwortete und seinen Gegner zu Volleys animierte, die meist nicht ihr Ziel fanden. 6:2 für Wollweber im ersten Satz. Doch dann hatte Bastian Cornelius beim Seitenwechsel wohl auch Zielwasser getrunken und traf nun erheblich besser, was ein 6:3 im zweiten Satz zur Folge hatte. Frenetisch von seinem auf der Tribüne sitzenden „Clan“ gefeiert, entschied

der Gold-Weiße dann auch den dritten Satz für sich. „Vincents kluge Taktik im ersten Satz hat mich ganz schön aus dem Konzept gebracht“, so Cornelius, während Vincent Wollweber meinte: „Ich habe nachher zu defensiv gespielt!“

*

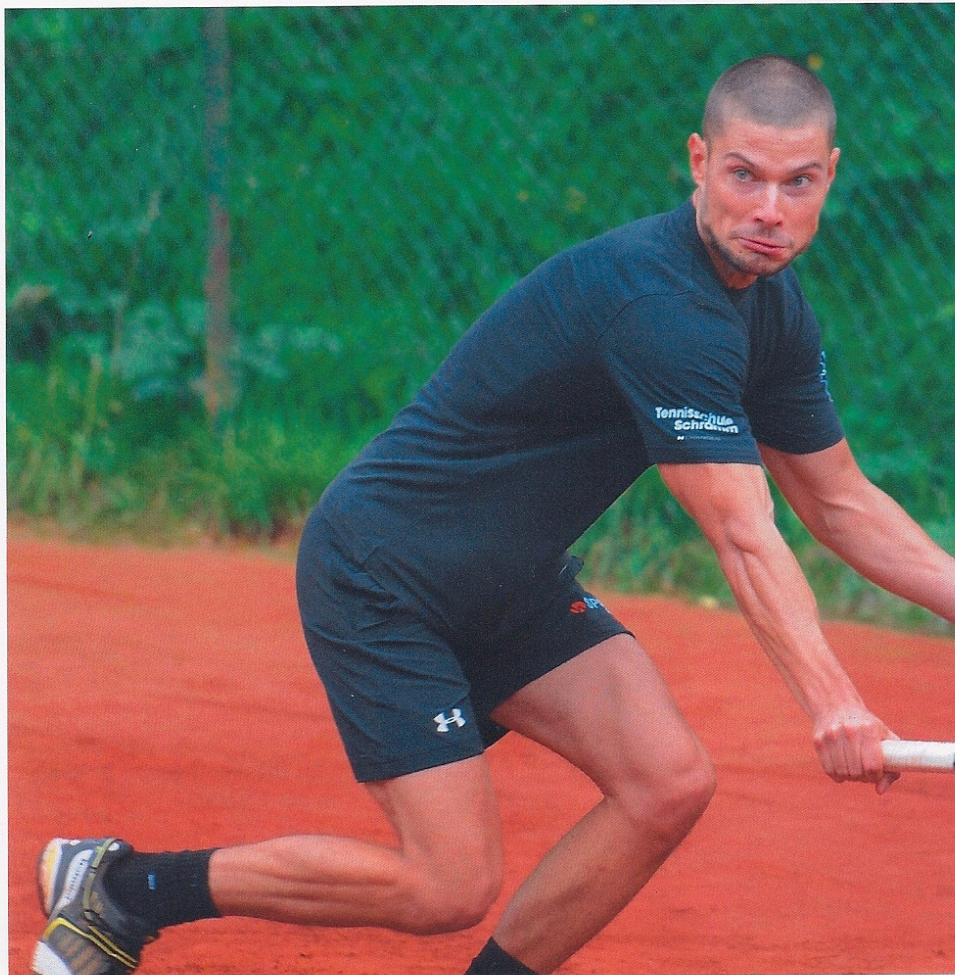
Der Finaltag war aber auch der Tag der vorzeitigen Abbrüche, wobei der bei den Herren 50 der denkwürdigste war. Da standen sich mit Thomas Drees (WTC) und Dr. Martin Browarzik (Blau-Weiß Elberfeld) nicht nur zwei Kontrahenten, die seit sie 16 sind, regelmäßig bei Turnieren aufeinander treffen, sondern auch Patient und Arzt gegenüber. Dass ein Passierball des Mediziners vom ehrgeizigen Drees erst an der Begrenzung erlaufen wurde und der WTC-Crack dabei mit dem Zaun kollidierte, führte zu einer Verletzung von Drees, die ihn (auch auf ärztliches Anraten) aufgeben ließ. Auf die spätere Frage: „Wie geht's?“ antwortete Thomas Drees gewohnt trocken: „Gehen tut's, nur laufen eben nicht!“

*

Das Herren-Doppel fand gar nicht erst statt, denn Alexander Gerber (SV Bayer) stürzte morgens beim Einschlagen auf der Bayer-Anlage mit seinem Partner Christopher Topham so unglücklich, dass er eine Handverletzung davontrug, die ihm ein Spiel unmöglich machte.

So wurden Bastian Cornelius und

Hielt im Finale lange mit: Vincent Wollweber



Das Meisterinnen-Quartett v. l. Birgit König, Kathrin Meng, Dr. Sylvia Hüttemann und Gaby Hermes-Bocks.



sein Bruder Christian Cornelius-Hasenbach auch ohne Finalsieg Stadtmeister, hatten ihre Qualitäten aber in den Vorrunden schon ausdrücklich unter Beweis gestellt.

*

Ein vorzeitiges Ende nahm auch das Finale bei den Damen 50, wo Kathrin Meng (SV Bayer, in den Medenspielen für den WTC tätig) auf ihre oftmalige Rivalin Elisabeth Mendl-Heinisch (GW Langenfeld) treffen sollte. Kathrin Meng, die am Morgen noch im Aachener Klinikum einen Vortrag in Sachen Diabetes gehalten und dann zur Horather Schanze geeilt war, musste mit ansehen, wie Elisabeth Mendl-Heinisch stürzte und sich dabei so verletzte, dass sie den platz nur noch humpelnd und auf zwei Helfer gestützt verlassen konnte. Übrigens war es derselbe Platz, auf dem auch Thomas Drees das

Missgeschick passiert war.

*

Ein zweifelhaftes Vergnügen wurde Thomas Drees, der seit Jahren zur Turnierleitung gehört, auch am frühen Morgen des Finaltages zuteil: Er musste nämlich als Unparteiischer beim Herren-70-Finale zwischen dem 71 Jahre alten Hans-Joachim Singhoff (TC Schweinfurt) und dem 73jährigen Bernd Redslob (DSD Düsseldorf) fungieren. Beide Oldies sprechen nicht nur nicht miteinander, sondern trauen sich auch offensichtlich gegenseitig nicht über den Weg, sodass ein Schiedsrichter unverzichtbar war. Frei nach dem Motto: „Tennis ist keine Frage von Leben und Tod, Tennis ist wichtiger!“ Pech für Thomas Drees, dass er bei einstelligen Temperaturen an der schattigsten Stelle der Anlage dick ver mummt auf seinem Stuhl thronen

musste, aber doch zur Klärung strittiger Bälle ein wenig Bewegung hatte. Singhoff gewann übrigens 6:1 und 6:4.

*

Wenn die Stadtmeisterschaften vom 5. bis zum 15. September stattfinden, dann hat das – abgesehen vom Wetter – so seine Tücken. Das mussten Dietmar Wilhelms (SG Hagen, früher Weißblau Bemberg) und Raimund Walter (ETB Schwarz-Weiß Essen) feststellen, als ihr Spiel in der Herren 55-Konkurrenz beim Stande von 6:4 und 3:6 wegen Dunkelheit abgebrochen wurde. Sie spielten dann einen Tag später, diesmal allerdings in der Halle, weiter und der Essener entschied das Duell auf Augenhöhe im dritten Satz im Tiebreak für sich. An der Horather Schanze gab es übrigens keinen Matchtiebreak-Bonus für Senioren. „Der dritte Satz wird ausgespielt“ hieß





es am Eingang zum WTC-Clubhaus.

*

Probleme mit der Dunkelheit, beziehungsweise mit dem Spielen bei Flutlicht auf dem M-Platz hatte

Nicola Schwerter-Kieczka im Damen-40-Doppel mit Christiane Thelen beim Abendspiel gegen das Remscheider Duo Feldhoff/ Pael. Nachdem sich die Wuppertalerinnen auf Wunsch der Gegnerinnen aus Remscheid mit der Verlegung auf den Abend einverstanden erklärt hatten, stellte Nicola Schwerter-Kieczka nach dem ersten Satz fest, dass sie als Brillenträgerin bei Flutlicht kaum einen Ball traf. 7:6 hieß es da für Feldhoff/Pael. Die Bitte, in der Halle weiter zu spielen, blieb allerdings unerhört, und so mussten die Titel-Favoritinnen aufgeben und dem Remscheider Duo die Finalteilnahme überlassen.

*

Ganz ohne Probleme ging das Halbfinal-Doppel der Herren 60 über die Bühne. Allerdings mit einer Anfangs-Sensation: Da führten nämlich die beiden Dönberger Dieter Steinbrink und Heiko Schienke zur allgemeinen Überraschung gegen die „unschlagbaren“ Peter König und Egon Eldring (beide Grün-Weiß Elberfeld) 2:0. Doch dann hatten die beiden Herren des TC Dönberg einen „kleinen Durchhänger“ (oder wurden sie angesichts des greifbar nahen Sieges überheblich? d.Red.) und verloren zwölf Spiele hintereinander, sodass König/Eldring 6:2 und 6:0 gewannen. Der anschließende gemeinsame Genuss am Bierstand, gezapft von Michael Prochiner, ging dann aber schiedlich-friedlich unentschieden aus.

*

Während des Spiels - oder genauer gesagt - beim Seitenwechsel ist der Verzehr einer Banane wegen des Calcium-Gehaltes erheblich förderlicher.

Dass alle die gelben Früchte in der Tasche hatten, dafür sorgte Ulla Gruner aus der Turnierleitung, indem sie die Energiespender täglich kiloweise kaufte und im Organisationsbüro bereitstellte. „Das finde ich unheimlich nett von der Ulla“, lobte Dr. Sylvia Hüttemann, die im Einzel wie im Doppel zusammen mit ihrer Teamkameradin Birgit König gern von diesem freundlichen Service Gebrauch machte.

*

Von ihren Reflexen als ehemalige Handball-Torhüterin des TV Beyeröde profitierte Ina Kramer im Doppel zusammen mit ihrer Team-Kollegin Mariola Rath (WB Bemberg) als sie beim Damen-40-Spiel gegen die Favoriten Hüttemann/König (WTC) einen nahezu unerreichbaren Ball per Hechtsprung noch erreichte und erfolgreich parierte. Doch das Staunen der Gegnerinnen dauerte nicht lange, denn am Ende hieß es nach einem tollen Match doch 6:2 und 6:4 für die beiden WTC-Damen.

Nicht nur Ina Kramer hat dem Umstieg von einer anderen Ballsportart auf Tennis geschafft, sondern mit Gordon Geib (Schwarz-Gold Wuppertal) nahm ein noch aktives Basketbll-Ass an den Titelkämpfen teil, und mit dem cleveren, unheimlich ballsicheren „Fuchs“ Wolfgang Boos (DSD Düsseldorf) auch ein ehemaliger Eishockey-Nationalspieler, der bei den Herren 65 sogar an Nr. eins gesetzt war und im Finale sogar den bei hiesigen Meisterschaften „unschlagbaren“ Rekordsieger Peter König (Grün-Weiß Elberfeld) besiegte. .

*

„Lieber verlieren als kommen und gar nicht spielen“, ärgerte sich Steffi Diergardt (SV Bayer Wuppertal), die sich zusammen mit Janina Schlösser schon intensiv auf das Damen-Doppel gegen Bergstein/ Lindhorst (Vennhausen/ Lank) vorbereitet hatte. Doch nur eine Gegnerin war zum Vorrunden-Termin erschienen. Kuriose Begründung: „Ich hatte meine Mitspielerin, die ich eigentlich nur flüchtig kenne, gefragt, ob wir an der Stadtmeisterschaft teilnehmen sollten. Sie hat zugesagt, aber die Stadtmeisterschaft in Meerbusch gemeint und ist sicher dahin gefahren“, erklärte die eine Hälfte des offenbar nicht ganz so gut harmonisierenden Duos. Danach wurde der Tatendrang von Steffi Diergardt jedoch auf andere Weise gestoppt: Janina Schlösser verletzte sich bei ihrem Einzel und konnte auch beim Doppel nicht mehr weiter spielen.

*

Aber nicht nur Verletzungen und dadurch bedingte Absagen machten Peter Priggert, dem „Turnier-Direktor“ (dazu hat ihn WTC-Vorstandsmitglied Professor Matthias Getzlaff befördert) das Leben schwer. „Zu fast allen Spielen gab es Sonderwünsche der Aktiven“, erzählte Thomas Drees, der ebenfalls seit Jahren zur Turnierleitung gehört, und Priggert erzählte, dass: „Gerade an dem Termin kann ich nicht!“ der Standardsatz ist, mit dem die meisten Anrufe in der Turnierleitung beginnen. „Dass trotzdem alles fristgerecht über die Bühne ging, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden“, war der allgemeine Tenor bei der stimmungsvollen Sie-

gerehrung am Finalabend. Aber auch der Hinweis von Thomas Drees: „Der Peter ist einfach zu nachgiebig und hat den fatalen Ehrgeiz, es allen Recht zu machen.“ Was dann zu zusätzlichen Planungen bis in die späten Nachtstunden führte.

*

Wie immer Recht machte es auch Sportwart Michael Prochiner, der einmal mehr ein großartiges Programmheft für die 49. Titelkämpfe auf die Beine gestellt hatte und nebenbei auch dafür sorgte, dass niemand von den Aktiven und Gästen Durst leiden musste. Wie überhaupt die Ehrenämter in der Turnierleitung und um sie herum vorbildlich wahrgenommen wurden. Allgemeiner Dank dafür an die Dönberger „Novizen“, Barbara Jansen und Isabelle Lutz, die sich prächtig einarbeiteten, Ulla und Manfred Gruner, die Oberschiedsrichter Klaus Lehmann und Jürgen Simon und die guten Geister am zu Recht stark frequentierten Imbissstand Annemie Wagmann und Annemie Sander. Eine Truppe, die gerüstet ist für 2014, wenn die populären Titelkämpfe zum 50. Mal stattfinden werden.

Friedemann Bräuer

Vier Damen am Netz freuten sich über ihre starken Leistungen: von links Kristina Panel, Nicola Feldholt, Brigit König und Sylvia Hüttemann. Alle Fotos Kurt Keil

